

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalkthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich: Herr. Jordan in Halle. (Bismarckverbindung mit Berlin und Leipzig.) Anstalt-Nr. 176.

Anzeigen

werden die Spaltezeit oder deren Raum mit 20 Pfg. folge aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 60 Pfg.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 216.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 16. September

1891.

Die Kaiserfeste in Erfurt.

Erfurt, 14. Sept.

Bei der heutigen Parade in der Nähe von Gamsfeld ritten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Könige von Sachsen und den anderen Fürstlichkeiten zunächst die Reuten der in drei Treffen aufgestellten Truppen entlang. Die Paradeaufstellung war der Gänge parallel erfolgt und die unterirdisch von den kaiserlichen Paraden dadurch, daß die Truppen infolge der fortwährenden Reformation in 3 Treffen aufgestellt waren. Das 1. Treffen wurde von der 7. und 8. Division gebildet. Die 2. unter General-Major v. Sena, war aus der 13. Inf.-Brigade mit dem Inf.-Reg. Fürst Leopold von Anhalt-Desau und dem 3. Wlad. Inf.-Regt. Nr. 66, und aus der 14. Inf.-Brigade unter General-Major v. Seydowitsch mit dem Inf.-Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen und dem Anhalt-Inf.-Regt. Nr. 93 zusammengesetzt. Die 3. Division unter General-Major v. Dittman wurde gebildet aus der 15. Inf.-Brigade unter General-Major v. Kossel mit dem Wlad. Inf.-Regt. Nr. 66 und dem 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, und aus der 16. Inf.-Brigade unter General-Major v. Sagen mit dem 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72 und dem 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96 sowie der Infanterieschule zu Weingarten und dem Wlad. Pionier-Bataillon Nr. 4. Im 2. Treffen stand die Reserve-Division unter Gen.-Lt. v. Wölfler, gebildet aus der 1. Reserve-Inf.-Brigade unter Oberst v. Müller mit dem 13. Inf.-Reg. (Oberlieutenant Moeller) und dem 14. Inf.-Reg. (Oberlieutenant Süss), und aus der 8. Reserve-Infanterie-Brigade unter Oberst v. Anmann mit dem 15. Inf.-Reg. (Oberlieutenant v. Decker) und dem 16. Inf.-Reg. (Oberlieutenant v. Kalkstein), sowie einer Reserve-Pionier-Compagnie. Im 3. Treffen, befehligt vom Generalleutnant v. Kleff, Inspector der 1. Kavallerie-Division, stand auf dem rechten Flügel die Kavallerie-Division A. An die Kavallerie schloß sich die 4. Feld-Artillerie-Brigade unter Oberst v. Woll. Hieraus erfolgte der Paradezug, welcher wegen der überaus großen Hitze nur einmal stattfand, bei der Infanterie in Regimentskolonnen, bei der Kavallerie in Escadronenform im Schritt. Der Kaiser führte das Königs-Wagen-Regiment (1. Kavallerie-Regt.) Nr. 13 im gezogenen Schritt der Kavallerie vor, während General-Waldersee colonierte. Die Fürstlichkeiten, welche Oefers von Regimentsführern, folgten sich bei dem Vorbereitungsantritt an der Spitze der Reiter, Prinz Georg von Sachsen führte sein Wagners-Regiment v. Treuenfeld (Altkavallerie-Regt.) Nr. 16, Fürst Günther zu Schwarburg-Sondershausen das Infanterie-Regiment Nr. 71, der Herzog v. von Sachsen-Altenburg das Infanterie-Regiment Nr. 96, Feldmarschall Graf v. Manteuffel das 36. Pionier-Regiment vor. Bei der Kritik sprach der Kaiser über die vorzügliche Haltung der Truppen sein vollstes Lob aus. Von dem Götthaus „Zum Hirtenhof“ aus erfolgte die Rückfahrt nach Erfurt. Der König von Sachsen nahm an dem Paradezuge nicht teil, sondern trat nach der Rückkehr von der Parade die Rückreise nach Dresden an.

Das Hauptinteresse bei dieser Parade war durch das prächtige Aussehen und die ausgezeichnete Haltung der Reserve-Truppen, welche aus vortheilhafter Auffassung, in Anspruch genommen, trotz der großen Hitze und der schweren Anforderungen auf es nur wenig Parade. Die kaiserlichen Reiter waren ausnehmend aufgenommen der Herzog von Koburg und der Prinz von Mecklenburg. Das Paradefeld liegt im Götthaus. Der Kaiser legte zu dem An der Landesgrenze begründeten gottshausigen Staatsrat Witten, er bedauerte, der Herzog von Koburg nicht an der Spitze seines Regiments leben zu können. Diese Anerkennung des Kaisers ward sehr bemerkt.

Der Kaiser ernannte den Großherzog von Hessen zum Generalobersten der Infanterie.

Das Paradebataillon begann nachmittags 6 1/2 Uhr. Der Kaiser kam auf das Wohl des 4. Armeecorps und hob dessen Tüchtigkeit

und gute Führung hervor. Der kommandierende General des 4. Armeecorps, General der Kavallerie v. Sänisch, dankte für das Wohlwollen des Kaisers und gab der Befriedigung der Eingebung und Treue des Armeecorps Ausdruck. Nach der Tafel unternahm das kaiserliche Paar eine Umfahrt durch die prächtig illuminierten Straßen der Stadt. Eine wirklich großartige Sublimation bildete auf dem elektrisch beleuchteten Friedrich-Wilhelms-Platz der große Japanstreich.

Der Trinkspruch, welchen der Kaiser bei dem Festmahle des heiligen Romuald-Banquets am 11. d. nach der Rede des Vicemarschalls der kaiserlichen Hofkammer, Kommandeur v. Malsburg, in Kassel ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut:

Im Namen der Kaiserin und in Meinem Namen danke Ich für die freundlichen Worte und für den liebenswürdigen Empfang, der Uns zu theil geworden ist. Aus Mündigen Gefühlen hergekommen, wo ich den kaiserlichen Überarm befehlige und vom bairischen Volk mit inniger Liebe und Treue aufgenommen worden bin, bin Ich jetzt hier zur Stelle, um die staubbedeckten Söhne des Heckenlandes einer Befichtigung zu unterziehen. Es wird wohl niemandem von Ihnen wunderbar erscheinen, wenn Mich beim Betreten des fassigen Bodens eigenhändige Gefühle bewegen. Wenn Ich an meine Jugendzeit zurückdenke, der Ich 2 1/2 glückliche Jahre hier verleben durfte, so erhebt sich in unangenehmer Erinnerung mit diesen Jugendgedenken vor Mir zunächst das Bild Meines verewigten Vaters, in dessen Liebe Ich mich beglückte, vor dem Einzug der kaiserlichen Regimenter in Kassel im Jahre 1871 zu erleben. Das war das erste Mal, wo Ich in Kassel gewesen bin. Der Einzug hat auf Mich einen tiefen Eindruck gemacht mit dem Jubel der Bevölkerung über die heimkehrenden Streiter, mit dem Jubel über den wieder anerkennenden Deutschen Kaiser und das Deutsche Reich.

Seit Meiner Schutzeit sind fünfzehn Jahre verlossen und auf jene Zeit ist nunmehr eine Zeit schwerer Verantwortung gefolgt, die Gott der Herr an Meiner Schulden gelegt hat. Die stille Arbeit, die Ich hier habe vollziehen können, hat Freiche geehrt, von denen Ich hoffe, daß sie zum Wohl Meines Volkes gereichen werden.

Auf den Bahnen, die Meine Vorgänger beschritten, bin Ich auch antretend zu wandeln. Ebenso wie für Mein altes Preußen schlägt Mein Herz auch für das Heckenland, und Ich verleihe die Provinz Meiner kaiserlichen Guld und Gnade. Ich spreche dabei zugleich die Hoffnung aus, daß die Provinz auch Mir in Meinem schweren Kampf und bei Meinen schweren Arbeiten helfend und thätig zur Seite stehen möge, ebenso in der Arbeit im Innern, wie die kampfbereiten Söhne zum Schutze des Landes nach Außen.

Und so erbeite Ich denn Mein Glas und trinke es auf das Wohl der Provinz und ihrer Vertreter: sie leben hoch! hoch! hoch! Bei dem Paradebataillon am Comanden erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:

Meinen Trinkspruch auf das Wohl des Armeecorps beginne Ich mit dem Ausdruck Meines herzlichsten Dankes an alle Meine erlaucheten Weltten dafür, daß sie hergekommen sind, um an der Spitze ihrer Regimenter die Parade mitzumachen und dadurch derselben erhöhte Welse zu geben. Den guten Traditionen, die das Corps auf den Schlachtfeldern in jedem Treffen stets aufzuweisen gehabt hat, folgend, wird es, wie Ich vertraue, nach wie vor in allen Vorfällen stets zu Meiner Zufriedenheit sich bewähren im Kriege und im Frieden.

Ich erbeite das Glas und trinke auf das Wohl des

XI. Armeecorps und seines Kommandirenden: sie leben hoch! und nochmals hoch! und zum dritten mal hoch!

München, 14. Sept. Der Kaiser hat ferner noch eine Reihe Odensauszeichnungen an Mitglieder der bairischen Armee verliehen.

Deutsches Reich.

Die überaus zuverlässige Rede des Herrn von Fredebein am Schluß der französischen Wähler hat auch hier in den maßgebenden politischen Kreisen Beachtung gefunden. Allseitig erblickt man darin die naturgemäße Würdigung der Kronstädter Abmachungen, ohne ihre politische Tragweite jedoch irgendwie zu übersehen. Niemand nimmt hier ernsthaft an, am Mai b'Drjag werde auf vier immer noch fast stark schwankenden Grundlauge etwa ein Angriffskrieg geplant. Andererseits aber rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit, daß man dort eine kriegerische Verwicklung heute nicht mehr im Gegenzug zu früher als ein Bananque aufpassen will, Grund genug, um sich bei Zeiten auf unerwartete Ueberwachungen gefaßt zu machen. Zu irgend welcher diebezüglichen Vorzügen liegt indessen keine Veranlassung vor.

Berlin, 14. Sept. Die k. k. Bg. übernimmt fast vollständig die Verwaltung von Preußen, daß hier in den beständigen Streitigkeiten von einem angeblich gefassten Besatz des Baren in Berlin nichts bekannt ist. Am 21. d. wird übrigens Herr v. Giers auf der Durchreise nach der signierten Klaffe die Reichshauptstadt berühren, ohne sich aber aufzuhalten, wegen ein Besuch in Paris auf der Rückreise im Oktober beabsichtigte Sache zu sein scheint. Ueberhaupt nimmt die Vollmacht moskowitischen Diplomaten, Generale usw. nach Paris mitgeführt ihren Fortgang. Nachdem die Herren v. Dbratoff, Bannowski und Annetoff dort einen begrenzten Empfang gefunden haben, geht, wie hier verlautet, auch General Gurko im Oktober seinen Urlaub jenseit der Wolgen zu verbringen. Derselbe gilt dort beauftragt in erster Linie als Vertreter der moskowitischen Aktionspartei. Dementsprechend darf man sich also auf besonders lärmende Kundgebungen gefaßt machen.

Bei der Annahme des im Verzuge gebliebenen Gesetzes wegen anderweiter Vertheilung der Kosten der königlichen Polizeierweiterungen war im Abgeordnetenhaus eine Resolution angenommen worden, in welcher die Regierung angefordert wurde, den betreffenden Städten die sogenannte Wohlthaten oder Verwaltungspolizei in möglichst weiten Umfang zur eigenen Verwaltung zu überlassen. Die Ausföhrung auf Erfüllung dieses von den Organen der Städte gebilligten Beschlusses stehen jetzt nach einer Mitteilung aus offizieller Quelle ungleich besser als früher. Es dürfte angenommen werden, daß, wo nicht ausnahmsweise überwiegende Staatsinteressen entgegenstehen, die Wünsche der Landesvertretung und der betreffenden städtischen Körperschaften auf Erfüllung rechnen dürfen.

Der päpstliche „Osservatore Romano“ gefaßt sich, wie bekannt, seit Monaten darin, einem engen Anschluß des Vatikan's an Frankreich das Wort zu reden und den Dreißig als eine dem Heiligen Stuhle feindliche Gruppe darzustellen. Die deutsche Centralpresse hat schon mehrfach unbedürftlichen Widerspruch erhoben gegen diese Art und Richtung vatikanischer Politik, und neuerdings nimmt eines unserer hervorragendsten liberalen Blätter, die „Köln. Volksztg.“ Stellung gegen dieselbe. Es wird berichtet:

Köln, 14. Sept. Die „Königliche Volksztg.“ farnscheidet die Politik des „Osservatore Romano“, welcher in einem

Schönhofen und das Bismarck-Museum.

II.

Die Kirche liegt hoch auf einem freien Plage, von dem nach Südwesten, nach der Höhe zu, sich das alte Dorf (Altort) Schönhofen erstreckt. Doch zurück in das neue Dorf; aus der alten Zeit zurück in die jüngste glorreiche Vergangenheit von der das Bismarck-Museum in den oberen Räumen des neuen Gebäudes ein glänzendes Zeugnis ablegt. Erst kürzlich ist das Museum eröffnet worden, aber schon ist der Besuch ein reger. Während meines Aufenthalts in Schönhofen besuchte ich für einen der nächsten Sonntage ein Verein von 80 Personen aus Berlin, um das Museum zu besichtigen. Der Zutritt zur Sammlung liegt täglich vormittags von 10-12 und nachmittags von 2-5 Uhr jeermann frei.

Im unteren Fluß des Gebäudes ist eine Mittelhalle, welche im französischen Kriege erbeutet ist, aufgestellt; sie trägt den Namen: Le Général Malus. Rechts und links von der Eingangstür zu den eigentlichen Museumsräumen sind je 5 Wandtafeln aus Writta, Gezeichnete Wismann an Bismarck, aufgefängt. Man tritt in das erste und vornehmste Zimmer, in welchem die Gehefte der Majestäten aufgestellt sind, und zwar Gemälde und lebensgroße Bildnisse. Das von Kaiser Wilhelm, der Kaiserin Augusta und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie dem Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstag geschenkte Anton v. Werner'sche Bild „Die Kaiserkrönung in Versailles“ befindet hier vor allem und verleiht uns in die glorreiche Zeit des französischen Krieges zurück; dann das dem Fürsten am Schluß des Friedenscongresses von Berlin geschenkte Bild des Kaisers Wilhelm I. Daneben ist das Bild unseres jetzigen Kaisers aufgefängt, auf der anderen Seite neben Kaiser Wilhelm I. das Bild des russischen Kaisers. Ferner treten aus großen Rahmen hervor die Bildnisse des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Italien und der Königin Viktoria (letztere knieend). Zwischen diesen Gemälden ist ein kleineres Bild, welches den Groß-

herzog von Mecklenburg darstellt, aufgehängt. Am Fenster steht die 3 Centner schwere Büste des Prinz-Regenten Leopold von Bayern auf hohem Sockel. Zu der Mittes des Zimmers und zugleich als Schmuck des mit dem Wappenzeichen des Fürsten in dunkelgrünem Nisch verzierten großen Hauptportals prangt eine herrliche Büste Kaiser Wilhelms I. Am antikenfenster finden wir von Links nach Rechts: die Portraits des Kaisers Leo's X., des Kardinals Antonelli und des Fürsten Holnbock, sowie die Bildnisse des russischen Fürsten Orlov und des schwedischen Kaisers Oueskieria, daneben auch ein interessantes Gemälde, welches den Prinzen von Siam darstellt.

Eine Kollofalsche von weißgelbem Marmor mit verwicklungen, fast ornitharthen Heulen auf hohem Sockel ist ein Geschenk Viktor Emanuel's, ein großes Wandgeraß aus Messing stammt vom Sultan. Den Giebelantengang zur Seite hat die Kaiserin von China entsendet. Kleinere Geschenke von Kaiser Wilhelms I., bronzene Gefäße und Statuetten, füllen einen besonderen Tisch. Von der Kaiserin Augusta liegt ein silbernes Vorberbeil auf Glas und Rahmen mit dem eigenhändigen Schreiben der Kaiserin: „Im Sinne meines verewigten Vaters zur Erinnerung an 50 erfolgreiche Jahre, 1838-1888.“ Von Kaiser Wilhelm II. stammt ein prächtiges Tablett (ein Weisnachtsfestspiel von 1888, als der Fürst den Dreißig erneuert hatte).

Aber zwischen diesen fürstlichen Geschenken sind bereits eine Menge Ehrengaben von Städten, Korporationen, Vereinen, Gesellschaften und Privatpersonen angeordnet. Da sind, was zunächst ins Auge fällt, eine große Menge, wohl über 500 Dankadressen, Diplome, Ehrenbürgerbriefe in den feinsten, geschmackvollsten, solidesten Mappen ausgelegt, Meißnerwerke der Druckkunst, der Leder- und der Goldschmiedearbeit. Die Mappen, in welcher die Stadt Hanau ihre Ehrengabenadresse niedergelegt hat, ist wegen ihrer prächtigen Arbeit ganz besonders hervorzuheben. Hier kann man den neueren Schmuck in allen seinen Formen kennen lernen, hier ist eine Fülle des Studiums für den Finger des Kunstgewerbes. Deutschland nicht bloß auch

das Ausland ist vertreten. Die Kunst selbst (Münden, Berlin), sowie das Kunstwerk hat hier allenthalben seine Kraft geübt.

So sind auch andere Gewerbe hier rühmlich vertreten, wie die Tafelerei (Porzellangefäße, Tabletten mit herrlicher Malerei), die Glaserei (Taschenuhr), die Cuivre poli-Technik, die Enmalerei.

Zu der Gestaltung von Büsten hat sich die Bildhauerei hervorgethan. Wie oft ist der Bismarck-Kopf hier nachgebildet zu finden in Eisen, in Stein, in Bronze und Eisen! Es giebt wohl keine Attitüde in der äußeren Erscheinung des Fürsten, der diese Kunst nicht gefolgt wäre. Sogar der Schlafhut des Landwirths von Friedrichsburg ist in Stein gefesthalten worden! Größe und keine Büsten sind hier aufgestellt: eine Kollofalsche, die jeder Wollandstule zur Ehre gereichen würde, und andererseits wieder Miniaturbüsten, die auf dem Toilettenentwurf einer Dame beizum Kopff hätten. Das jüngste Werk, der berühmte Vegas'sche Kopf, schließlich diese Wismannsammlung würdig ab.

Der Bucheinband! Welche Prachtstücke sind hier vertreten: in Längsformat, in Folio, in Quart, in Marquon, in Leder, in Leinwand, alle dem Fürsten gewidmet! Da stehen auf den Gestellen bunt durcheinander dickerische, philosophische, frizwissenschaftliche, juristische, medizinische, astronomische, literarische Geistesprodukte. „Memento juvabit.“

Da auch der Geist hat in diesen Sälen dem Fürsten seine Sublimation dargebracht. „Nicht uns nur das Erwige in jedem Augenblicke gegenwärtig, so werden wir nicht an der vergänglichsten Zeit“ — diese Worte, auf eine Holstafel geschrieben, leuchtet uns von der Wand da entgegen. Weist finden wir Nachplänge aus des Fürsten Leben. Des blöden, blinden Heden's Giffelgeschob Mag Lotz lenken zu verzweyter That, Die Welt durchwandelt hehaght der Koloz, Und Baldus deutscher Welterkündig naht. Schreibt Karl Weibren im Namen der Trinität des „Schall.“ Dem Worte: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts

Wirkung lage, Italien müße sich wohl oder übel Frankreich als der aufgehenden Sonne zuwenden, als eine abenteuerliche Politik, geeignet, die kirchlichen Interessen, zumal in Deutschland, schwer zu schädigen. Die „Weltanschauung“ des minderjährigen Nihilisten, der sich in Rom auf die Gefahren dieser Politik hin nicht zu besinnen vermag, ist ein Beweis, daß die Politik des vormaligen Reichssekretärs ausreicht sein. Somit wäre er vielleicht eine geeignete Person für die Ausübung des von dem deutschen Centrum gewünschten Einflusses.

Wolff's Tel. Bur. berichtet seine von uns übernommenen Meldungen über den Untergang der Expedition Zlewski wie folgt:

In der gestrigen Berliner Mittheilung über den Meeressoldat der Expedition Zlewski durch die Waache (Nr. 4320) der Dampfschiffahrt sind die auf Seite 8 und 9 befindlichen Namen wie folgt zu lesen: Dr. Bulshov, Unteroffizier Herrlich, von Sibidow, Schmidt, Engelhardt, Semprich.

Die letzten amtlichen Nachrichten über die Waache vom Mai meldeten, daß die Waache in Ulagara eingelaufen, sich aber dann dem Egel Namay unterworfen hätten. Dann aber ist eine neue Expedition in das Innere gegangen, welche die Waache von Süden aus fossen sollte. Im Juni wurden die Truppen von Dar-es-Salaam nach Rima befördert, in dessen Hinterlande sich mehrfach Mäuerbanden gezeigt hatten. Diese Expedition beabsichtigt, durch das Gebiet der Wafitschi bis etwa nach der Mündung des Nuda in den Njusi zu marschiren und dann nach Dar-es-Salaam zurückzukehren. Die Waache sind eben so kühnlich und kriegerisch wie die Wafitschi und Mwangwawara, und fast alle Menschen, welche ihr Land besuchen, haben mit ihnen harte Kämpfe zu bestehen gehabt. Die Waache sind eine sehr fröhliche, treue, treiben Viehzucht und Ackerbau und leben in großen Zelten. Wenn die Zeitzeit heranbricht, dehnen sie ihre Waubunge bis nach Uragi, Ulagara und die Dörfer verwerfend und Weiber und Kinder in die Schlucht fortjagend.

Die Zweifel, welche bezüglich der Vorgänge des Varrantgeheißes in der nächsten Sitzung des Reichstages angehängt worden sind, erweisen sich als berechtigt. Der bezügliche Selbstentwurf ist infolge der vielfach von Organen des Reichstages erhobenen Bedenken einstweilen zurückgestellt worden.

Der Landwirtschaftsminister hat von den landwirtschaftlichen Provinzialvereinen eine gutachtliche Aeußerung darüber eingeholt, ob es nicht möglich und zweckmäßig sei, der Mannigfaltigkeit der angebauten Getreidearten Einhalt zu thun, oder wenigstens dafür zu sorgen, daß schon von Seiten der Landwirtschaft eingehaltene Massnahmen, wie solche der Großhandel und die Großindustrie bezogen, hergestellt werden, um auf diese Weise eine bessere Verwerthbarkeit des einheimischen Getreides herbeizuführen.

Es ist vielfach von den Ausfühungs-Vorarbeiten zur Einverleibungs-Novelle die Rede gewesen. Wie der „Post“ Bg. berichtet, wird es einweisen an den Blick dieser Arbeiten nicht zu denken. Derselbe ist um so schwieriger, als viele besondere Verhältnisse, namentlich die hergebrachte Sitte, theils bestehendes Recht in den Einzelstaaten zu berücksichtigen sind. Es wird deshalb die Bundesregierung aufgefordert werden, über diese Angelegenheiten zu berichten und namentlich die Grenze zu bezeichnen, bis zu welcher neue Bahnen eingeschlagen werden können. Erst nach Eingang der sämtlichen Antworten wird man in der Lage sein, an die Beratung der Ausführungsbestimmungen heranzutreten.

Als vor einigen Wochen die den lateinischen Ober-Realschulen bewilligten Berechtigungen bekannt wurden, fand man, daß von den jetzt den Realschulen zugehörigen fast nur die Berechtigung zum Studium der neuen Sprachen den Ober-Realschulen nicht zugebilligt worden war. Wie der Unterrichtsminister jetzt auf eine Eingabe geantwortet hat, steht er jetzt der Zulassung der Realschulen der Ober-Realschulen zum Studium der neueren Sprachen persönlich wohlwollend gegenüber, doch behält er noch weitere Erörterung vor, ob diese Zulassung auch fernerhin durch eine Ergänzungsbewilligung im Latein oder in anderer Weise zu ermöglichen sein werde.

Der „Frei. Bzg.“ zufolge soll Fürst Bismarck einem ihm befreundeten Abgeordneten erklärt haben, daß er nicht in den Reichstag kommen und auch nicht den Verhandlungen über den österreichischen Handelsvertrag beizuwohnen wolle. Er werde in der Welt begegnet man überall in den Räumen. Als der Fürst am 6. Febr. 1888 die denkwürdige Rede, in der dieses Wort vorkam, gehalten hatte, wurde ihm ein Widmungsblatt zugeht, das auch in dem Museum seine Stelle gefunden hat. Germania spricht zu Bismarck: „Dein offenes Wort, dein wahrer Friedensschlag hat ungemein ein jehnd dankbar einmüthiges Deutschland geschaffen!“ — Ein Mittelwörter hat das Wort aus Jesus Christus 4—5 abgeschrieben: „Das Regiment auf Erden steht in Gottes Händen, dergehalbe giebt ihm einen thätigen Regenten. Es steht in Gottes Händen, daß es einen Regenten gerathe, dergehalbe giebt ihm einen löblichen Kanzler.“ Und aus der Zeit des Kulturkampfes rührt ein Blatt her, welches aus Lützenau 1872 datirt ist und ein altes Steinbild begleitet, des Inhalts:

Mit diesem Blat zu ob die Steintut
Da halt vom Halse de Kopfen die mit!

„In trinitate robur“ heißt es unzählige male in Bezug auf den Dreikönig, das Wort des Fürsten.

Da steht in einer Ecke im hinteren Zimmer halb vergessen der historische Fildhiltz aus dem Jahre 1807, auf dem Kaiser Napoleon, als er ein getriebener Mann war und die Kapitulation von Sedan unterzeichnet, gesehen hat. Der Stuhl ist fernerzeit dem Fürsten Bismarck geschenkt. Die Bezeichnung, daß dies der echte Stuhl sei, liegt auf dem Möbliste. Mehr interessant ist der bei dem glorreichen Wirt der Halberstädter Kaiserliche zerbrochene Helm des Obersten v. Schmaltz, davon eine Nachbildung, ein Gegenstand des Obersten selbst, hier vorliegt.

Noch zu erwähnen sei hier noch Aufzählung aller der Gegenstände, welche eine gewisse historische Bedeutung haben, der bei Auflösung des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 26 von den Offizieren des Regiments dem Fürsten, ihrem Chef, gedankte prachtvolle Ehrenschiff von getriebenem Silber mit den Jahreszahlen 1838—1888, welcher ein Gemälde auf Aufstellung gefunden hat.

nicht der Welt das Schauspiel bieten, daß er der Regierung Opposition mache. Wie schon früher in solchen Besprechungen tabelle Fürst Bismarck betrug die zweite russische Reise des Kaisers und dessen jüdische Reise nach England. — Früher hat der Fürst wiederholt betont und betonen lassen, es sei keine patriotische Pflicht, der Regierung in manchen Fragen Opposition zu machen.

In verschiedenen Bergwerksrevieren ist in letzter Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß, während früher bei den Kohlenwagengängen 2 Woz. Ueberfracht mit Wüchsig auf die Heudichtigkeit der Kohlen als zulässig bezeichnet wurden, jetzt bei einem geringen Ueberfrachten des Gewichtes für jedes Kilogramm nicht nur eine Nachzahlung der Fracht, sondern eine Kompenzationssteuer verhängt wird. Es ist unter den Bergwerksvereinen gegenwärtig eine Umfrage darüber im Gange, ob diese Beobachtung allgemein gemacht werden ist und von dem Ausfall derselben soll ein weiteres Vorgehen in der Angelegenheit abhängig gemacht werden, da man der Ueberzeugung ist, daß hier keine allgemeine Verfügung, sondern lediglich eine Anordnung lokaler Instanzen vorliegt.

Auf den in Paris erscheinenden „Gaulois“, der in letzter Zeit lägenhafte Berichte über den Gesundheitszustand des Kaisers gebracht hat, nimmt die kaiserliche Post keine Anstands-Berückichtigung mehr an.

Am 14. Sept. Die, wie berichtet, vor kurzem von dem hiesigen Arbeiter der von Drehscheiben Gewerkschaft an den Kaiser gesandte Petition, worin um Beschäftigung gebeten wurde, ist mit dem Bemerkten, das Gesuch sei Sr. Maj. dem Kaiser vorgelegt, aber abgelehnt worden, an die Petenten wieder zurückgeschickt worden.

Karlsruhe, 14. Sept. Der Großherzog ist heute nachmittags über Mainz nach Stuttgart abgereist, um den Manövern der 30. Division beizuwohnen. — Die Kronprinzessin von Schweden tritt Sonntag den 19. d. in Baden Baden ein, wohin des Königs der Großherzog und die Großherzogin am Donnerstag überfuhren.

Berlin, 14. Sept. S. M. Kanonenboot „Jitiz“, Kommandant Korvettenkapitän Meyer, ist am 13. d. in Chesof eingetroffen.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Sonntag nachmittags hat Kaiser Franz Josef in Wirzburg Abordnungen der Geistlichkeit aller Konfessionen, des Militärkorps und der Municipalbehörden empfangen. Er dankte denselben für die Beteuerungen ihrer Treue und versicherte sie seiner Gnade. Auf die Versicherung des griechisch-rumänischen Erzbischofs, im Interesse des Gemeinwohls alles thun zu wollen, was bei Wahrung der Interessen der Religion und Nationalität möglich sei, wies der Kaiser darauf hin, daß die feste Schranke für die Religion und Nationalität ein gesetzlicher Staatsorganismus sei.

Betrachten Sie als die Hauptaufgabe Ihres heiligen Berufes nicht nur die Pflege des konfessionellen Friedens, sondern auch des Friedens zwischen den Nationalitäten.“ Schließlich sicherte der Kaiser dem Erzbischof die erbetene Gnade und Fürsorge zu.

Den Tischen machen es die Kraten in französisch-englischen Rundgebungen nach. Uns wird berichtet: Agrain, 14. Sept. In Sizilien wurde beim Besuche des französischen Kommissars Savarone in der Ausstellung die Aristokratie angezogen und eine große Kundgebung veranstaltet. Man rief: „Vive la France! Vive les amis de nos freres, les Russes!“ („Es lebe Frankreich! Es lebe die Freunde unserer Brüder, die Russen!“). Der Kommissar rief hüttschwendend: „Vive la Croaie!“ („Es lebe Kroatien!“), drückte den Anwesenden die Hand und überreichte er sei von den Kraten entzückt. Er brachte alsdann den Sclaven ein Koch. Bei seiner Entfremdung trug die Menge in den türkischen Hut aus: „Vive la France!“

In Prag fand am Montag eine Gedenkfeier des ersten Begehres statt, welcher Kaiser Leopold vor hundert Jahren der damaligen Prager Wochenausstellung machte. Der Festredner, Majorsenfabrikant Zahn, sagte, die nächste Konsequenz der vorzüglich gelungenen jehdischen Ausstellung müsse sein: vollste Emancipation jehdischer Arbeit von allem fremden Kapital und von jeglichem fremden Import; die Tischen seien kräftig genug, um selbst zu exportiren. Alle jehdischen Kaufleute müßten es sich zur Pflicht machen, jede fremde, jede auswärtige Vertretung zurückzuweisen. Der Statthalter und sonstige Honoratioren, welche zu der Gedenkfeier eingeladen waren, waren nicht erschienen.

Frankreich. Am Montag fand in Mont fous Baudrey die vierde Beisprechung des ehemaligen Präsidenten der Republik Grévy abgelehnt nach dem Entschren der Minister statt. Der Zug setzte sich unter dem Donner der

Was sollen wir nun noch von den gut bürgerlichen Geschenken an den Fürsten bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages sagen, theils sehr praktischen, theils möglichst unpraktischen Dingen, die alle hier Aufstellung gefunden haben ohne Ausnahme. Selbst das Minister-Uberreichte von der kleinen Elisabeth Gräfin als Brautgeschenk, aus Silberzart geflochten und mit einer sehr artigen Widmung versehen, fehlt nicht in der Reihe. Sogar die Kaiserliche Akademie, Gutschuft von der ersten Lehrkraft Deutschlands (Bachmann), große Goldschale, auffallend leicht, Würfen, sogar — etwas entzückt — ein Plinwand, kurz ein ganzes Meer angenehmer und nützlicher Sachen für den Haushalt, von Theil von niedlichen Personen begleitet, beim die Liebe und Verehrung, die Fürst Bismarck beim die Volk genießt. Ein schönes Zeichen der Dankbarkeit der deutschen Nation, welche mit diesen Geschenken nicht bloß den Empfänger, sondern auch sich selbst ehrt.

Erst ganz vor kurzem angenommen und ausgepackt sind 2 Gegenstände: der Silberpfeifen, der dem Fürsten jüngst von der deutschen Studentenzeitung in Künzigen überreicht worden ist, und eine neue Ehrenbüchse, und zwar von den deutschen Reichsgesandten in Russland (St. Petersburg). Draußen im Vorjahr soll unser Bild noch auf die von den münchener Brauereien „König, Hofbräuhaus“ und „Bichor“ dem Fürsten gleichfalls zu seinem 70. Geburtstage überreichten ebenfalls mit edelstem Stoff gefüllt gewesenen Fässer mit verzerrten Ehrenbüchsen und geschmückten Böden, sowie auf das darüber aufgehängte Widmungsblatt, welches das einst von den Deutschen auf Sizilien dem Fürsten verehrte Weinfaß begleitete, mit dem Schlusswort:

„Trinke Kraft zum süßen Kämpfen!“

Diese Aufforderung nach all dem Begehren auch für uns gelten lassen, finden wir uns in naher Wirkthaus zum Adler beim Bismarck-Schoppen zusammen.

Kanonen in Bewegung. Als Vertreter des Präsidenten Carnot folgte der Chef des Militärstaates, Divisions-General Eugène, unmittelbar dem von Kränzen dichtbedeckten Weidenwagen. Die Präsidenten des Senats und der Kammer, Le Royer und Floquet, sowie zwei Deputirte des Wahlbezirks hielten die Ripfel des Sargtisches. Eine große Menge von Offizieren schloß sich dem Zuge an. Unter den bei der Feierlichkeit gehaltenen Reden ist folgende des Ministers Freycinet hervorzuheben, welcher darauf hinwies, wie sehr der Verfall der Festung die Aufmerksamkeit der Welt auf sich ziehen würde, eine unmerkliche Regierung in Frankreich zu schaffen. Aus der Bevölkerung heraus fand eine ungeheure Begeisterung statt.

In Frankreich sind augenblicklich politische Reisereden der Minister an der Tagesordnung. Die neueste solche Leistung ist eine Rede des Ministers des Innern Constans, über welche auf dem Drahtwege berichtet wird wie folgt:

Contra, 14. Sept. Bei der heute stattgefundenen Feier der hundertjährigen Vereinigung des Central Benoitium mit Frankreich hielt der Minister des Innern, Constans, eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß Frankreich sich wieder erheben und seinen Ruhm in den Welt wieder erlangen werde. Er sagte, er habe die Ehre, die Aufmerksamkeit der Welt auf die Politik der Republik, welche zur Wiederherstellung Frankreichs geführt habe, und sagte hinzu, die Regierung werde dieselbe Politik auch in Zukunft verfolgen. Die Regierung fordere alle guten Bürger, alle Patrioten auf, sich mit ihr im Dienste dieser Politik zu vereinigen, der letzteren durch ihre Anwesenheit an die Regierung noch größeren Nachdruck zu verleihen und alle Franzosen mit dem Bande der Einheit zu einer Stimme zu umfassen, wo Frankreich von außen her die höchste Fremdenhass und die beständigen Sympathien entgegengebracht würden. Jeder Kommerz würde die Bedeutung dieser Fremdenhass und dieser Feindschaft abschwächen und ihre Tragweite herabmindern.

Italien. Aus Rom schreibt man uns: Das Gerücht, Frankreich beabsichtige, die beiden Vorkämpfer hier in der Welt zu verschlingen, daß ein Vorkämpfer gleichzeitig beim Central und beim Vorkämpfer creditirt würde, verdient keinen Glauben. Gerade die Legation beim Vorkämpfer hat infolge der jüngsten Ereignisse an Vorkämpfer angeboren gewonnen. Hier wird unter anderem die russische Kirchenpolitik mit der italienischen verglichen, so daß der Jor besonders in Verbindung mit dem beabsichtigt. Wragens tritt die Interessengemeinschaft beider Regierungen mehr zutage, als in der letzten Unterredung, welche die französische Diplomatie auf diesem Gebiete in Russland aufstell werden läßt. Gerade jetzt geht man auf weitgehende Konfessionen des Joren und des Papstes hinsichtlich des kirchlichen politischen Ausgleds.

Türkei. Die Pforte ist unablässig bemüht, die öffentliche Meinung über die jüngsten Vorgänge in Konstantinopel zu beschwichtigen. Es liegt darüber folgende weitere Drahtnachricht vor:

Konstantinopel, 14. Sept. Die „Agence de Constantinople“ ist von konstanter Seite an, der Erklärung ermächtigt, daß das sowohl hier wie auswärts verbreitete Gerücht, wonach Kiamil Pacha ein Geschw am Enttönnung des Sultans, mit 40 Unterschriften versehen, dem Scheik ul Islam unterbreitet habe, was ein hoher Ulema der Araber der Sultana veranlaßt habe, sowie die Behauptung, das päpstliche Gesandten des Jores im Jibiz Kios und die britische Bevollmächtigte Beauftragte Jore mit dem letzten Ministerwechsel zuzunehmen — auf vollständiger Erfindung beruhe. Es habe weder ein Komplot bestanden, noch je auch jemals die Befestigung eines solchen vorhanden gewesen.

Nach Drahtmeldungen, welche aus Konstantinopel in London eingetroffen sind, empfang der Sultan Sir William Wite, den britischen Vorkämpfer, in der herzlichsten Weise und betonte, der jüngste Ministerwechsel deute keine Veränderung der auswärtigen oder inneren Politik an, da die Pforte nach wie vor die Aufrechterhaltung des Friedens und freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten ohne Unterschied, den Fortschritt und das Gelingen des Friedens anstrebe; alle auslaufenden gegenseitigen Gerüchte seien gänzlich irrig. Trotz dieser Versicherungen des Sultans bärheit die englische Presse die Lage fortgesetzt sehr wenig günstig. Es geht uns darüber folgende Meldung zu:

London, 14. Sept. Der „Standard“ erinnert den Sultan daran, daß das Verhalten seines Reiches ein zweifelhafte sei und von der Nebenbereitschaft der großen Mächte abhängen. Der Sultan werde wohlwollend in Erwägung gezogen haben, daß die in der Weerengelage ererbte Bewilligung Inghand vielleicht minder lästig in Bezug der Beziehungen mit allen Mächten ohne Unterschied, den Fortschritt und das Gelingen des Friedens anstrebe; alle auslaufenden gegenseitigen Gerüchte seien gänzlich irrig. Trotz dieser Versicherungen des Sultans bärheit die englische Presse die Lage fortgesetzt sehr wenig günstig. Es geht uns darüber folgende Meldung zu:

Die von Lord Salisbury beeinflusste „Morning Post“ meint, es gäbe keinen Raum ohne Feuer. Im Hinblick auf die Meldung, daß eine Modifikation des russischen Heeres im Frühjahr bevorstehe, dürfte die gegenwärtige Lage am Bosporus keineswegs vernachlässigt werden. Die zwischen Russland und Deutschland existierende Erhaltung beistehende Schranke gegen einen europäischen Krieg, das Einvernehmen Russlands und Frankreichs habe eine ähnliche Wirkung. Wollte sich auf diesen Gründen sei die Türkei plötzlich der Mittelmacht politischer Anziehung geworden. Die neuen Mächte des Sultans würden sich daran thun, aus der Welt zu verschwinden, in welche die Türkei jetzt getreten sei zu entfernen, damit das ottomanische Reich nicht zwischen Umhüll und Hammer zerlegt werde. Die offizielle Wiener „Polit. Kor.“ erklärt ihrerseits, jeder Antrag Englands, der in der Dardanellenfrage zu Gunsten der Wahrung des Balkanreiches gestellt werde, dürfte, bei allen drei Mächten (des Dreibundes) der wohlwollendsten Würdigung begeben.

Wien. Nach Meldungen, welche aus China in San Francisco eingetroffen sind und durch das Londoner Telegraphenbureau weiter verbreitet werden, erhob der englische Gesandte Walsam gegen die sammelnde Art und Weise in der Befestigung gegen die Minister der jüngsten Unruhen nachdrücklichsten Widerspruch. Die Aktion Englands wird durch andere Mächte unterstützt. Man glaubt, daß es zur Einberufung von Genoa kommen wird, falls China nicht einen vernünftigen Weg einschlägt. In Lung-Tschu und in der Provinz Sünan fanden große Volkszusammenrottungen statt, wobei gegen 10,000 Telegraphenstationen vernichtet wurden. Einigung-Zichang soll dem deutschen katholischen Bischof in Schantung, welcher jüngst in Peking war, gesagt haben, die letzten Unruhen seien, wie er glaube, nur Vorläufer

Bettfedern Betten Bettstellen

Bd. 60 A 1 A 1 1/2 A 2 A 3 A

Stand 18 A 21 A 30 A 45 A 60 A

6 A 10 A 15 A 25 A 40 A Matratzen 7 1/2 - 60 A

Gebr. Fackenheim, Gr. Ulrichstrasse 13.

Vorläufige Anzeige!

Emil Höschel, Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 50, gegenüber Mars-la-Tour.

P. P.

Halle a. S., im September 1891.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich am hiesigen Platze

Grosse Ulrichstrasse 50

ein

Gardinen-, Weisswaaren-, Stickereien-, Spitzen- u. Bandgeschäft

errichte und unter der Firma

Emil Höschel

Mitte September eröffnen werde.

Die während meiner 18jährigen Thätigkeit in dieser Branche im Hause der Herren A. Huth & Cie. gesammelten Erfahrungen, sowie strenge Rechtlichkeit und ausreichende Mittel ermöglichen es mir, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Emil Höschel.

Leipziger-Strasse 4. Ernst Karras jun. Leipziger-Strasse 4.



empfecht in soliden Qualitäten und großer Auswahl
Regenschirme

zu nachstehenden billigen Preisen:

Janella von A 2,00 an.
Janella garantiert fechtb. von A 2,50 an.
Gloria mit montirten Griffen, Tonfingerringen v. A 3,00 an.
Gloria-Damenstirme mit verzierten Holz- oder Goldgriffen, B. Belegmatten A 7- 6- 5- 4-
Gloria-Damenstirme, Naturfäde, A 7- 6- 5-
Seidene Stirme mit Horns, Hirschhorn, Eisenbeleggriffen von A 6-16.

Reparaturen gut und billigst.

Leipziger-Str. Schirm-, Stock- u. Pfeifenlager. Leipziger-Str. 4.

Wichtig für Hausfrauen.

Bernh. Curt Fehstein, Wollwaarenfabrikant in Mühlhaußen i. Th., fertigt aus Wolle, alten gefärbten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare u. gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Stoffe zu Verticieren in den modernsten Mustern bei billiger Preisstellung und schneller Bedienung. Annahme und Wäschelager in Halle a. S. bei Heine. Naue, Wilhelmstraße 17.

Ch. Ob. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN.
Gesündester Tafel- & Einmach-Essig.

In Originalflaschen für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Fruchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch weinfarbig 1 M., à Posttragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pf.

In Halle echt zu haben bei:

Jul. Bethge, Carl Haber, C. Kaiser, Paul Kegel, Gebr. Keller, Ernst Oelise, G. Osswald, F. A. Patz, M. Waltschott, Ernst Pletzsch, S. Pollak Nachf., Rich. Sachse, H. A. Scheidelwitz, Alb. Schütler Nachf., Schult & Liebusch, A. Steinbach, A. C. Werner, H. C. Werther & Co.

In Gerbstedt bei R. Sander.
In Gleichenstein bei A. Beeck's Nachf.

Frischen Portland-Cement

„Stern“, Lüneburg“ und „Hüter“ empfohlen in 1/2, 1/3 und 1/4 Tn. zu billigsten Preisen.

Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Donnerstag den 17. Septbr. trifft

eine sehr bedeutende Auswahl
1/2 sowie 2/3jähr. Haundverscher Sohlen
bei mir an.

Wilhelm Trautmann, Querfurt.



Bei Beginn der Theater-Saison
solte mein großartiges Lager in

Operngläsern

mit vorzüglichsten Gläsern von großartiger Wirkung zu billigen Preisen angelegentlich empfohlen.

A. Hagedorn,

Optisches Institut,

Große Ulrichstraße 52.

Selbsteinschätzung.

Auskunft über das neue Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 ertheilt das

Auskunftsbureau für Arbeiterversicherung u. Steuerfragen

Gr. Berlin 5.

Julius Becker,

Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4e,
nahe der Geist- u. Gr. Ulrichstr.

An- und Verkauf von Werthpapieren,
Eintlösung von Coupons,
Auskunfttheilung über Werthpapiere,
Kontrolle verloosbarer Werthpapiere.

Musikschule

von M. Kahleis, Bernburgerstr. 30 - Leipzigerstr. 20, I.
Klavier, Gesang, Violine
von den ersten Anfangsgründen bis zur Vollendung nach den Methoden der Leipziger und Berliner Konservatorien.
Anmeldungen von 3-5 Uhr erbeten.

Grude-Coak vorzögl. Qual. offeriren ab Lager oder frei Haus billigt Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

BUCHFÜHRUNG

zur neuen
Selbst-Einschätzung.
Correspondenz- u. Rechnung.
Selbstschrift. - Comptoirkunde.
Sichere Existenz. Anweisung zum
Erfolg. Wichtiges

Kaufmann.

Instituts-Maschinen
versende franco und
gratis

Stellen-Vermittlung!

Pension.
Garantirt guter Erfolg!

Erstes
Aufsehen.
Unterricht
Institat

Ferdinand
Simon Magdeburg.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.

Insti-
tuts-
nach-
rich-
ten
für
die
Vie-
ria-
strasse
2.